

Philipp Dreesen/Joanna Judkowiak

Passiv im Osten, kollektiv schuldig und selbstverständlich in Europa – Kritik an deutschen und polnischen Schulbüchern des Faches Geschichte mittels kontrastiver Diskurslinguistik

1 Einleitung

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen sind seit ihrem Neuanfang 1945 von gegenseitigem Unwissen und Misstrauen geprägt. Obwohl sich Deutschland und Polen in keiner direkten Konfrontation befanden, lassen sich die vergangenen 66 Jahre kaum als spannungsarm bezeichnen. Unter einer diskursiven Perspektive, die die Wissensordnungen von Gesellschaften und deren Ausprägungen untersucht, ist das angesichts der besonders für Polen leidvollen gemeinsamen Vergangenheit und der starken Westorientierung der Bundesrepublik kaum verwunderlich. Das post-strukturalistische Geschichtsverständnis Michel Foucaults, nach dem sich das Wissen einer Gesellschaft als Geflecht von Aussagen innerhalb einer von diesen Aussagen aufrechterhaltenen Ordnung darstellt (vgl. v.a. Foucault 1969), eröffnet einen theoretischen Weg, die polnisch-deutschen Beziehungen nachträglich nachvollziehbarer werden zu lassen. Wir gehen davon aus, dass diese Beziehungen seit ca. Mitte der 1960er Jahre vom Streben nach Annäherung, Versöhnung und Normalisierung bestimmt sind. Diesen Prozess innerhalb der polnisch-deutschen Beziehungen nennen wir „Normalisierungsdiskurs“. Darunter fassen wir sämtliche Aussagen in einer Gesellschaft über das Nachbarland und die nachbarschaftlichen Beziehungen, von denen angenommen werden kann, dass sie grundsätzlich der Strategie der Normalisierung zugerechnet werden können (vgl. grundlegend zum „Normalismus“ Link 1997).

Folgt man Foucaults Ansatz, die teleologische Geschichtsvorstellung Hegels zu überwinden (vgl. Foucault 1967, 777f.), wird die eingeschränkte kausale Perspektive auf Kontinuitäten und Diskontinuitäten der Geschichte erweitert: Die stabilen und die instabilen Regeln des Normalisierungsdiskurses in den polnisch-deutschen Beziehungen werden durch die Analyse seiner Aussagen ermittelt, die Produktionsbedingung und zugleich Produkt der zugrundeliegenden Wissensordnung sind. Zu fragen ist daher, welche gegebenen Bedingungen innerhalb einer Gesellschaft dazu führen, dass beispielsweise stets eine bestimmte Bezeichnung verwendet wird, dass manche Dinge ungesagt bleiben oder dass einige historische Ereignis-